

# Wandern auf geschichtsträchtigen Pfaden rund um Bad Tönisstein

*Der Kutschen- und Kurfürsten-Weg führte ins Breisiger Ländchen*

Werner Fußhüller

Bewegt sich der Wanderer heute auf dem Höhenrücken des Vinxtbachtals über den Herchenberg ins Brohltal, kreuzt er oft, wie in den Wander- und Vermessungskarten eingezeichnet, den sogenannten Kutschen-Weg, ehe man ab Bad Tönisstein, dem Kurfürsten-Weg folgend, über den „Helpert“ (Tönissteiner Sprudel) und das Pöntertal die Höhen des Geishügel erreicht.

Über das Höhenplateau führt der Weg an der „Hohen Buche“ vorbei bei Fornich an den Rhein. Der Wanderer, meist nur mit der Natur

verbunden, bewegt sich, ohne zu wissen, als ein „Grenzgänger“ auf sehr geschichtsträchtigen Pfaden.

## Wie kommt es zu der Namensgebung?

Mit dem Wiedererwachen der heilsamen Mineralquelle des „Tillerborn“ - so der ursprüngliche Name der bereits zur Römerzeit bekannten Tönissteiner Quellen - erfuhr das Bad Tönisstein mit Beginn des 17. Jahrhunderts wieder neues Leben. So fanden die bayrischen Prinzen aus dem Hause Wittelsbach, welche den Köl-



*Kupferstich von Charles Dupuis: Bad Tönisstein, Ansicht von Kapelle und Ballhaus, 18. Jahrhundert*

ner Kurfürstenthron über 160 Jahre innehatten, Gefallen an dieser Idylle mit ihren wunderbar heilenden Quellen. Neben der weltlichen Herrschaft als Kölner Kurfürsten waren sie auch noch gleichzeitig Glaubenswächter und hatten so das Amt des Erzbischofs inne.

Es sollte sie jedoch nicht daran hindern, wie ein Fürst zu leben und an aller Weltfreudigkeit teilzuhaben und die Besuche im Brohlthal nicht nur zur stillen Einkehr zu nutzen. Sahen die ersten drei Kurfürsten aus dem Hause Wittelsbach, Kurfürst Ernst, der von 1583 bis 1612 regierte, Kurfürst Ferdinand (1618-1648) und Kurfürst Max-Heinrich (1650-1688), Bad Tönisstein und das naheliegende Karmeliterkloster noch als ruhigen und idyllischen Ort der Erholung und religiösen Einkehr, so liebten die beiden folgenden Kurfürsten es etwas feudaler.

Waren es anfänglich nur ein schlichtes Schloss, welches 1666 vom Kurfürst Max Heinrich erbaut wurde, welches den Kurfürsten bis Ende des 17. Jhd. in dem beschaulichen Tal für ihren Aufenthalt ausreichten, folgte mit den Kurfürsten Joseph Clemens (1671-1723) und Clemens August (1723-1761) eine rege Bautätigkeit, um dem abgelegenen Ort die angenehmsten Seiten abzugewinnen.

Die heute noch vorhandene, eigentliche Brunnenanlage mit ihren Terrassen und Treppen wurden mit einem oktogonalen Pavillon mit toskanischen Säulen und einer Kuppelhäube im Jahr 1700 neu gestaltet, wie auf einer Marmorplatte zu erkennen ist. Großzügige Parkanlagen und kurfürstliche Gemächer gesellten sich harmonisch in die Landschaft, wie man den verschiedenen Federzeichnungen aus der Zeit um 1725 von Renier Roidkin entnehmen kann.

Die Kölner Kurfürsten benutzten vom Schloss Brühl aus die Cöln-Coblenzer Chaussee, ehe man im, zum Stift Essen gehörenden Breisiger Ländchen, die Talauen des Vinxtbaches bzw. des Brohlbaches als Zuwegung zu der Sommerresidenz in den Quellort nahm.

## Prunk und Pomp

Mit Clemens August (1723-1761), dem letzten Kurfürsten aus dem Hause Wittelsbach, sollte Bad Tönisstein ihren Höhepunkt in einer von

Prunk und Pomp gezeichneten Zeit erlangen. Er war nicht nur ein sinnesfroher Barockfürst, er war auch den weiblichen Reizen wohlgesonnen, welches aus einem Spruch aus dieser Zeit hervorgeht:

*„Bei Clemens August trug man blau und weiß,  
da lebt man wie im Paradeiß.*

*Bei Max Friedrich trug man sich schwarz und roth,  
da litt man Hunger, wie die schwere Not.“*

Seine Aufenthalte in Bad Tönisstein fanden immer mit großem Gefolge statt. Nicht selten waren Komödianten und Sängerinnen in seinem Hofstaat.

Als seine Base, Fürstäbtissin Franziska-Christine von Essen, Pfalzgräfin von Pfalz-Sulzbach (1696-1776), und somit Herrscherin über das „Ländchen Breisig“ von dem Treiben ihres weltfrohen Veters erfuhr, unterband sie ihm die Durchreise durch ihr Hoheitsgebiet. Die Fürstäbtissin blieb über Jahre in ihrer Haltung unerbittlich, so dass man eine neue Reiseroute außerhalb ihres Gebietes finden musste. Sie hielt es mit ihren strengen Grundsätzen „... damit sie nicht die Sünden zu theilen scheine...“ den Weg geschlossen zu halten.

## Immer auf der Grenze verlaufend

Da das Laster jedoch tiefe Wurzeln hatte, fand er Wege, dieses zu umgehen. So benutzte der Kurfürst von Brühl kommend, den heute noch in den Katasterplänen verzeichneten „Kutschenweg“. Immer auf der Grenze des Breisiger Ländchens verlaufend, um so auch den bei Gönnersorf liegenden „Frauenberger Hof“, die Sommerresidenz der Fürstäbtissinnen, zu umgehen.

Für den Rückweg wählte er stets den auf kurkölnischem Gebiet verlaufenden „Kurfürstenweg“, welcher von Bad Tönisstein über den Heilbrunnen im Pöntertal und den Höhenrücken nach Fornich führte. Von hier ging es auf dem Wasserweg zurück nach Schloss Brühl. Er benutzte somit den Weg, welchen bereits seine Vorgänger für den Mineralwasserversand und den Trasstransport zum Rhein geschaffen hatten, um somit den Wegezoll durch das Breisiger Ländchen im Brohlthal zu umgehen.

Nach dem plötzlichen Ableben von Kurfürst Clemens August im Jahr 1761 war es mit dem Glanz und Prunk in dem romantisch gelegenen Badeort geschehen. Bereits seine beiden Nachfolger auf dem Fürstenthron, Max Friedrich von Königseck und Max Franz, ein Sohn der österreichischen Kaiserin Theresia, fanden keine Bindung zu dem Ort. Man baute in dem bequemer zu erreichenden Godesberg eine neue Badeanlage.

Heute erinnert in Tönisstein, von der einst prachtvollen Anlage, nur noch der Brunnenpavillon und ein aufwendig gestalteter Wappenstein über dem Portal der heutigen Senioren-Residenz „Tönisstein“ an die Anwesenheit der Wittelsbacher Kurfürsten.

Von der auf verschiedenen Bildwiedergaben aus der Hochzeit des Bades dargestellten und 1758 erbauten Kapellenbau im Rokoko-Stil haben lediglich ein Kupferstich von Charles Dupuis jr. aus der Zeit um 1784 und ein sogenanntes Kontrakt-Modell die Zeiten überdauert. So gleicht es einem Wunder, dass dieses Modell

2010 schwerbeschädigt im Keller des Andernacher Stadtmuseums aufgefunden wurde.

Im Zuge ihrer Master-Arbeit hat Sonja Fröhlich, Studentin der TH Köln, dieses Modell aufwändig restauriert. Das Modell, „als letzter Zeuge einer prunkvollen Epoche“, fand so den Weg wieder zurück nach Andernach.

Geblichen sind darüber hinaus die Wanderwege – Kutschen-Weg und Kurfürsten-Weg.

#### Quellen:

- Paul Clemen; „Die Kunstdenkmäler des Kreises Mayen; 1941
- Kurt Degen; Gemeinde Burgbrohl und Andernach-Tönisstein; Rhein. Kunststätten Nr. 388
- Günther Schmitt; Raritäten im Museumskeller entdeckt; General-Anzeiger Bonn vom 6./7. Mai 2017
- Leo Stausberg; Ländchen Breisig und Fürstentum Essen; 1963
- Leo Stausberg; Kurfürstliches Bad Tönisstein; Heimatjahrbuch Ahrweiler 1962
- Christian von Stramberg; denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius

#### Erläuterungen:

- Charles Dupuis jr. (1752-1807); frz. Offizier in Diensten des Fürsten zu Wied; Kupferstecher; sehr umtriebig in der Region – ausdrucksstarke Wiedergabe
- Renier Roidkin (1684-1741); wallonischer Maler